

Liebe Mitengagierte in der Aidswaisenhilfe,

am 18. Juni bin ich aus Tansania zurückgekehrt, mit guten Erfahrungen, vielen Fragen und ziemlich erschöpft. Die Hin- und Rückreise waren chaotisch, vor Ort konnte das vereinbarte Programm ohne Probleme durchgeführt werden. Auf der Hinreise verspätete sich mein Flugzeug nach Istanbul, ich verpasste den Anschlussflug und verbrachte einen vollen Tag im Airport. Der Ersatzflug verlief nach Plan, aber den Weiterflug nach Mbeya hatte ich natürlich verpasst, und man eröffnete mir, dass erst in 3 Tagen wieder ein Flugzeug nach Mbeya fliegt. Ich verbrachte die Nacht im Airport und ließ mich um 4 Uhr morgens zum Busbahnhof bringen. Die Busfahrt dauerte 15 Stunden. Mitten in der Nacht kam ich Mbeya an, seit 36 Stunden ohne Schlaf und völlig übermüdet. Es war stockfinster, keine Straßenbeleuchtung, deshalb stolperte ich auf der Suche nach einem Taxi über ein Schlagloch, kam zu Fall und schlug mir das Gesicht auf. Blutend und geschwollen erreichte ich um Mitternacht das Hotel. Die folgenden zwei Tage musste ich Ruhe halten und mich erholen. Das war der Auftakt der Reise, danach ging alles nach Plan.

Die Handwerkerschule in **Ilindi** boomt. 33 junge Leute haben dieses Jahr die Ausbildung abgeschlossen, und schon wieder sind 65 Jungen und Mädchen in der Ausbildung. Viele würden gerne das Schreinerhandwerk lernen, aber wir haben (noch) nicht die Mittel, um einen Kurs zu beginnen. In dieser abgelegenen Berggegend ist unsere Schule der einzige Ort, wo man ein Handwerk lernen kann, und die Nachfrage ist groß. Das Wäldchen, das wir als Schutz vor den Stürmen gepflanzt haben, entwickelt sich prächtig. Leider bekommen die Schülerinnen und



Schüler den ganzen Tag über nichts zu essen, dazu fehlen die Mittel. Es soll aber mit Beginn der Regenzeit im November ein großes Feld mit Kartoffeln bepflanzt werden, die dort gut gedeihen und im Handel einen guten Preis erzielen. Die Schüler werden das Feld selbst bestellen und dann auch etwas zu essen bekommen.



In **Chunya** ist das Bauprogramm fast vollständig abgeschlossen. Die Umfassungsmauer hat ein



schmiedeeisernes Tor bekommen, davor steht ein Schild mit Informationen zu den angebotenen Ausbildungen. 2 Unterrichtsgebäude, Lehrerhaus, Hostel, Speisesaal und Lehrerhaus sind fertig, das Küchenhaus noch



nicht ganz. Hier in Chunya bekommen die Schülerinnen und Schüler 3 Mahlzeiten am Tag. Die Gebäude sind in einem guten Zustand, wie die Bilder zeigen. In Chunya haben dieses Jahr 21 Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung als Schneider bzw. Elektriker abgeschlossen. Aber im Gegensatz zu Ilindi fehlt es in Chunya an Nachwuchs, ich weiß nicht, warum. Die äußeren



Bedingungen sind sehr gut, andere Handwerkerschulen gibt es bisher nicht am Ort. Da wird die Kirche aktiv werden müssen, denn die Kosten übersteigen die Einnahmen aus Schulgebühren erheblich. Das hängt sicher auch mit der staatlichen Anerkennung der Schule zusammen. Um diese zu bekommen, musste man die staatlichen Standards erfüllen und zusätzliches Lehr- und Betreuungspersonal anstellen, wodurch die Kosten stark gestiegen

sind. Mit der Kirchenleitung habe ich über dieses Problem intensive Gespräche geführt. Wir können mit Scholarships helfen.



In **Rungwe** wurde ich von der neugewählten Kirchenleitung sehr herzlich empfangen. Man weiß, was wir seit Jahren für die Waisen und Witwen tun. Pfarrerin Nikwisa Mwakamele, mit der ich all die Jahre sehr eng zusammengearbeitet habe, wird in 2 Jahren in den Ruhestand gehen, eine Nachfolgerin wird gesucht und eingearbeitet. Mit Nikwisa zusammen habe ich das Haus besucht, das wir für



Mama Sege, „die Frau vom Rungweberg“ gebaut haben. Sie selbst war nicht anwesend, sie ist psychisch krank, seit sie von ihrem Mann verjagt wurde. Die Kinder waren da, der Großvater, der Pfarrer der Gemeinde und ein Ältester aus dem Dorf. Nikwisa eröffnete allen, dass die Besitzurkunde für Grundstück und Haus auf die Kirche ausgestellt wurde - zur Sicherheit für die kranke Frau, damit sie nicht von Verwandten oder von ihren fast erwachsenen 2 Söhnen aus dem Haus vertrieben werden kann, damit die das Haus verkaufen und das Geld

einstecken können. Die Gemeindeverwaltung soll wissen, dass das Haus Eigentum der Kirche ist und nicht verkauft werden darf. Nikwisa will so die Frau schützen vor der Verwandtschaft und (womöglich) vor ihren eigenen großen Kindern. Ich war verblüfft, aber Nikwisa hat schon viel erlebt und weiß, was sie tut. Ein Erlebnis war der Besuch bei Shukrani Ubamba, die in Katumba bei Tukuyu eine Nähwerkstatt eröffnet hat. Sie hat Schneiderin gelernt und bekam nicht die Mittel, um eine eigene Werkstatt zu eröffnen. Nun arbeitet sie sehr erfolgreich in ihrem Beruf und bildet bereits eine junge Frau als „Lehrling“ aus. Mit dem, was sie verdient, unterstützt sie die verwitwete Mutter und ihre



jüngeren Geschwister, damit die in die Schule gehen können. Eine tüchtige junge Frau, die ihren Weg gehen wird! Nikwisa hat eine andere junge Frau, die nach dem Tod beider Eltern bei entfernten Verwandten untergekommen war, in ihr Haus aufgenommen. Bupe war dort ausgebeutet und missbraucht worden, hatte Selbstmordgedanken und war schwer traumatisiert.



Bei Nikwisa soll sie in einem sicheren Umfeld leben, in Rungwe ein Handwerk lernen und danach für sich selbst sorgen können. Wir sollten sie mit einer Scholarship

unterstützen.

Bupe Ephraim mit Nikwisa und Pfrin Maipopo

In **Tenende** kamen am Sonntag mehr als 200 Waisenkinder zum Gottesdienst. Ich sorgte dafür, dass nicht nur ich nach dem Gottesdienst bewirtet werde, sondern alle Waisenkinder ebenfalls mit Reis, Gemüse, Fleisch und Limonade bewirtet werden. Inzwischen werden vom Ehepaar



Mwaitebele und ihren Volunteers in Tenende und den umliegenden Dörfern fast 400 Kinder betreut. Alle Kinder können die Grundschule besuchen, viele eine Sekundarschule oder eine Handwerkerschule. Für ein Universitätsstudium gibt es von uns keine Scholarship mehr, da die meisten der Hochschulabsolventen heute keine Arbeit mehr finden. Es ist schon krass: Tansania hat heutzutage ein Überangebot an Akademikern, für die es keine Arbeit gibt. Aber an Handwerkern mangelt es überall. So wirkt sich das aus, wenn unser „weißes“ Bildungsideal, dass möglichst jedes Kind Abitur machen und studieren soll, in die ganze Welt

exportiert wird.

Mit Mwaitebele und den Volunteers zusammen besuchte ich Bibi Marge in ihrem neuen Haus. Ihre Enkelkinder können jetzt bei ihr wohnen, sicher vor den alljährlichen Überschwemmungen, die das Haus mit dem hohen Sockel nicht unter Wasser setzen können. Anschließend wurden wir zu der Witwe Simika Kilimo geführt, die nach dem Tod ihres Mannes von dessen Familie aus dem Haus vertrieben wurde und sich in ihrer Heimat Masebe einen Unterstand aus Bambus baute. Die Wände bestehen aus Tüchern, das Dach aus Wellblechbahnen. Sie lebt darin seit einem Jahr mit 6 Kindern und 6 Enkelkindern, deren Eltern gestorben sind. Wie sie die Regenzeit einigermaßen gesund überstanden haben, ist mir ein Rätsel. Sie soll möglichst bald ein festes Haus erhalten und regelmäßige Unterstützung durch die Volunteers. Von dort aus ging es zu Oswald, den wir auf einer Plastikplane unter Kakaobäumen liegend antrafen. Er leidet an Lepra, hat keine Finger und Zehen mehr, Hände und Füße sind nur noch in Resten vorhanden. Ein schrecklicher Anblick! Ich war schockiert und habe keine Fotos gemacht. Oswalds Hütte ist in der letzten Regenzeit eingestürzt. Er schläft im Schuppen eines Nachbarn, die Tage verbringt er auf seiner Plastikplane. Seine beiden Söhne wohnen nicht bei ihm,



sie besuchen die Sekundarschule und wohnen in der Nähe der Schule bei einem hilfsbereiten Menschen. Wir bezahlen ihre Schulkosten. Oswald soll vor der nächsten Regenzeit ein kleines, aber festes Häuschen bekommen, in dem er sicher wohnen kann. In Tenende ging es auch um die Frage, wie es dort mit der Aidsweisenarbeit weitergehen kann, wenn ich nicht mehr in der Lage sein werde, die Unterstützung zu organisieren. Wer wird dann einspringen und weiterhelfen? Ich habe die Jahresrechnung angesehen, die auch vom kirchlichen Auditor aus Rungwe geprüft wurde. Sie entspricht nicht in allem hiesigen Vorstellungen, aber es wird deutlich, dass hier keine Mittel für private Zwecke abgezweigt werden. Ich hoffe, dass ich eine Organisation dafür gewinnen kann, diese wertvolle Arbeit auch in Zukunft zu unterstützen.

Im Rückblick bin ich froh und dankbar dafür, was hier im Gebiet der Moravian Church für Aidsweisen und Witwen getan werden konnte, und darüber hinaus für viele junge Menschen, die eine Berufsausbildung bekommen und sich durch eigene Arbeit eine Existenz aufbauen können. Die Dankbarkeit ist groß, und man hat mir aufgetragen, diesen Dank an Sie weiterzugeben, die diese Arbeit seit Jahren unterstützen. Mit herzlichem Dank auch von mir, herzlichen Grüßen und guten Wünschen
Ihr Jochen Tolk

Überweisungsdaten:

Herrnhuter Missionshilfe Bad Boll
IBAN: DE25 5206 0410 0000 4151 03
Spendenzweck (**wichtig**):
Aidsweisenhilfe Tolk